

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

- DAbeKom – Datenbank zur Anrechnung beruflicher Kompetenzen – Anrechnung als Chance für Hochschulen
 - Auftakt zum Prozess einer partizipativen Studiengangsentwicklung am Beispiel *AGROfutur*
 - Einflussfaktoren kooperativer Strukturen von Schulen und Hochschulen
 - Verbesserung der Präsentationskompetenz in der Lehre an deutschen Hochschulen
- Universitätspezifische Rezeption von administrativen und curricularen Vorgaben zu den Bildungswissenschaften in der Lehrerbildung

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

73

Hochschulentwicklung/-politik

Axel Benning, Heiko Burchert & Christof Müller
DAbeKom – Datenbank zur Anrechnung
beruflicher Kompetenzen – Anrechnung als Chance für
Hochschulen

74

Ute Woschnack, Eva Buff Keller & Achim Walter
Auftakt zum Prozess einer partizipativen
Studiengangsentwicklung am Beispiel
AGRO^{future} der ETH Zürich

79

Hochschulforschung

Silja Wegner & Reinhold Decker
Einflussfaktoren kooperativer Strukturen von Schulen
und Hochschulen

85

*Christoph J. Kemper, Tina Mitschke, Wolfram Rollett,
Viktoria Kemper & Daniel Oberfeld*
Verbesserung der Präsentationskompetenz in der Lehre
an deutschen Hochschulen: Entwicklung des Mainzer
Verfahrens zur Peer-Evaluation studentischer
Präsentationen (MPEP)

95

Franziska Schulze-Stocker
Universitätsspezifische Rezeption von administrativen
und curricularen Vorgaben zu den
Bildungswissenschaften in der Lehrerbildung

104

Meldungen

108

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HM, ZBS, P-OE und QiW

IV

Hochschulen haben sich in der Vergangenheit immer wieder schwer getan, an anderen Hochschulen erbrachte Studienleistungen anzuerkennen – besonders die Universitäten. Hier ist nicht der Ort, die Ursachen zu analysieren, aber es führte in vielen Fällen zum Eindruck mangelnder Bereitschaft, aber auch mangelnder Fähigkeit, in Kategorien von Kompetenzen zu denken und auf dieser Ebene Vergleichbarkeit herzustellen. Der Gedanke, Kompetenzen anzuerkennen, die in der praktischen Berufsausbildung oder im Beruf erworben worden waren, lag den meisten Hochschulen noch fern. Mit dem Aufbau des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) wurden diese Fragen aber immer systematischer angegangen. Auch die Politik verfolgte diese Vorhaben immer nachdrücklicher. Ab 2005 lief in Deutschland schon die Initiative „ANKOM – Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge“ mit zahlreichen Pilotprojekten. Heute werden derartige Verfahren im Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ weiter gefördert. Mit der steigenden Zahl von Initiativen wuchsen die Informations- und Transparenzprobleme. In dieser Lage haben *Axel Benning, Heiko Burchert & Christof Müller* an der Fachhochschule Bielefeld ein Projekt entwickelt, das mit dem Titel **DABeKom – Datenbank zur Anrechnung beruflicher Kompetenzen – Anrechnung als Chance für Hochschulen** hier vorgestellt wird. Auf dieser Informationsplattform werden die bundesweiten Angebote zur individuellen und pauschalen Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Studiengänge in einer zentralen Datenbank zur Verfügung gestellt und mit zahlreichen weiteren Informationen ergänzt. Die Datenbank erfüllt ihre Funktion umso mehr, je mehr sie bekannt wird. Auch deshalb wird sie hier dargestellt.

Seite 74

Studiengangsrevision – insbesondere vor Reakkreditierungen – zeichnet sich je nach Problembewusstsein und Interesse an Lehre durch extrem unterschiedliche Niveaus aus. An der ETH Zürich ist ein ungewöhnlich gründlicher und geschickter Prozess zur Revision eines Studiengangs entwickelt worden, der sich vom Vorgehen her gut auf andere Fachrichtungen übertragen lässt und daher wert ist, publiziert zu werden. Der partizipative Ansatz lässt auch eine gute Rückbindung und letztlich Akzeptanz der Ergebnisse in den beteiligten Statusgruppen erwarten – ein Effekt, der vielen anderen Revisionsversuchen abgeht. *Ute Woschnack, Eva Buff Keller & Achim Walter* stellen in ihrem Beitrag **Auftakt zum Prozess einer partizipativen Studiengangsentwicklung am Beispiel AGROfutur der ETH Zürich** ein methodisch geleitetes Vorgehen vor. Der Text ist als Werkstattbericht in einer ursprünglichen Erlebnisform gehalten, nicht schon als Anleitung für andere, in der die Erfahrungen lediglich als Hintergrund dienen. Er regt aber gerade deshalb zur Nachahmung an.

Seite 79

Eine gelingende Studieneingangsphase stellt bereits wichtige Weichen für den Studienerfolg insgesamt. Zwar beklagen sich Hochschulen regelmäßig über die mangelnde Studierfähigkeit ihrer Studienanfänger/innen, aber sie tun wenig für eine konkrete Abstimmung mit den Schulen ihres Einzugsbereichs, um den Übergang für die Schülerinnen und Schüler zu erleichtern (was möglich wäre, da große Teile der Erstsemester heute aus einem

Umkreis von nur 50 km um die Hochschule kommen). So bleibt es weithin dabei, dass Schulsystem und Hochschulsystem schlecht aufeinander abgestimmt sind. Ausbaden müssen diese Systemfehler dann die Individuen. Sie können jedoch nichts dafür, dass sich Teile des Bildungssystems nicht einigen. Aber es gibt zunehmend auch positive Fälle, in denen sich um eine bessere Abstimmung gekümmert wird. *Silja Wegner & Reinhold Decker* stellen in ihrem Artikel wesentliche **Einflussfaktoren kooperativer Strukturen von Schulen und Hochschulen** vor. Sie wollen damit einen „Beitrag zur Erarbeitung wissenschaftlich abgesicherter Erkenntnisse zur Gestaltung kooperativer Schnittstellenaktivitäten leisten“. Der Artikel stellt ein Forschungsprojekt mit seinen Ergebnissen vor und bietet praktische Handlungsempfehlungen.

Seite 85

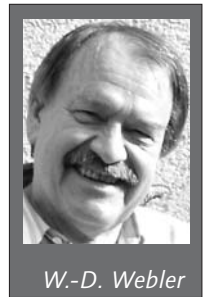
Als sie den Beitrag einreichte, schrieb die Autorengruppe „Wir haben ein diagnostisches Instrument für die Peer-Evaluation studentischer Präsentationen entwickelt, das es Studierenden und Lehrenden ermöglicht, eine wichtige Informationsquelle für leistungsförderliches Feedback systematisch zu nutzen und die Präsentationskompetenz zu verbessern. Weil es um Qualitätssicherung in der Lehre geht, sollte das Thema aber nicht nur für Lehrende und Lernende relevant sein, sondern auch für Dekane, Hochschulleitungen, Hochschulverwaltungen etc.“ *Christoph J. Kemper, Tina Mitschke, Wolfgang Rollett, Viktoria Kemper & Daniel Oberfeld* präsentieren unter dem Titel **Verbesserung der Präsentationskompetenz in der Lehre an deutschen Hochschulen – Entwicklung des Mainzer Verfahrens zur Peer-Evaluation studentischer Präsentationen (MPEP)** einen anspruchsvollen, überzeugend entwickelten Ansatz. Sie schrieben den Herausgebern des HSW weiter: Der Textumfang „liegt daran, dass wir unser Verfahren im Gegensatz zu bisher verfügbaren Fragebögen systematisch nach dem State-of-the-Art der Testkonstruktion entwickelt und psychometrisch evaluiert haben. Die vollständige Darstellung der Schritte wäre daher unseres Erachtens sinnvoll, um dem Grundsatz der Transparenz Rechnung zu tragen.“ Dem tragen wir gerne Rechnung.

Seite 95

Bei einem Blick auf die Art und Weise, wie (auch nur in Deutschland) Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet werden, kann – bei positiver Formulierung – nur von Vielfalt gesprochen werden. Zu den Vorgaben der 16 Bundesländer im Rahmen der KMK-Vereinbarungen kommt die jeweilige Ausgestaltung an den einzelnen Universitäten hinzu. *Franziska Schulze-Stocker* ist in ihrem Artikel anhand der bildungswissenschaftlichen Komponente der Lehrerbildung der Frage nachgegangen, inwieweit sich dieser Rahmen in der Praxis der Lehre wiederfindet. Unter dem Titel: **Universitätsspezifische Rezeption von administrativen und curricularen Vorgaben zu den Bildungswissenschaften in der Lehrerbildung** präsentiert sie die Ergebnisse.

Seite 104

W.W.



W.-D. Webler